

## Berufseinstieg

# An der PHBern diplomiert – was nun?

Felix Stalder

Foto: Franziska Rothenbühler

### Jedes Jahr erhalten rund 650 Studierende ihr Lehrdiplom an der PHBern. Wie gelingt ihnen der Berufseinstieg? EDUCATION hat bei Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2016 nachgefragt.

Erhebungen der PHBern zeigen, dass die meisten Absolventinnen und Absolventen kurz nach Abschluss des Studiums als Lehrerin oder als Lehrer arbeiten. Wie gelingt der Berufseinstieg? Wie gut fühlen sich die frisch diplomierten Lehrpersonen auf ihren Beruf vorbereitet? Was können die PHBern und die Schulen tun, damit der Einstieg noch besser gelingt? Um diese Fragen zu beantworten, wurden Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2016 angeschrieben. Ein Dutzend gab Auskunft.

#### Einstieg von Stufe zu Stufe unterschiedlich

Der Einstieg in die Berufswelt geschieht oft schon während des Studiums. Das gilt insbesondere für die angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe I, von denen mehr als die Hälfte während des Masterstudiums bereits als Lehrperson arbeitet, und bei Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Schulische Heilpädagogik.

Laura Ferrari, Klassenlehrerin einer 9. Realklasse in Ostermundigen, absolvierte ihr letztes Studienjahr bereits berufsbegleitend. «Angefragt für die Stelle wurde ich nach meinem Fachpraktikum», erzählt sie. «Die Anstellung hatte den Vorteil, dass ich hier – im Rahmen meiner Arbeit – auch gleich mein letztes Praktikum machen konnte. Das war super.»

Bei den meisten Studierenden des Instituts für Heilpädagogik gelingt der Berufseinstieg ebenfalls gut, da sie zum grössten Teil berufsbegleitend studieren und bereits während des Studiums heilpädagogische Aufgaben an ihrer Schule übernehmen. Denise Utiger, die ihr Studium im Sommer 2016 abschloss, arbeitet – mittlerweile mit einem 100-Prozent-Pensum – in Bern Bethlehem. «Für mich gab es keine Aufteilung in eine Zeit «vor» und «nach» dem Studium – allerdings bin ich jetzt froh, dass das doch sehr intensive Studium abgeschlossen ist.»

Schwieriger sieht der Berufseinstieg je nach Fach auf der Sekundarstufe II aus. «In einigen Fächern ist die Nachfrage nach Lehrpersonen nicht besonders gross», sagt Michael Liechti, ehemaliger Student des Instituts Sekundarstufe II. Viele seiner gut ausgebildeten Kolleginnen und Kollegen hätten lange nach einer Stelle gesucht oder seien noch immer daran. Liechti selbst hat einen eigenen Weg zum Unterrichten gefunden, nämlich via Privatschulen im Welschland. «Sieben Jahre lang unterrichtete ich Deutsch an einer Privatschule in Nyon. Diese Anstellung

habe ich jetzt für ein Jahr unterbrochen, um an der PHBern die Vollzeitausbildung zu machen. Ich wollte neue Impulse erhalten und meine Berufsaussichten verbessern. Vorerst gehts aber wieder zurück an den Genfersee.»

Einen besonderen Abschluss konnte Vanessa Hablützel (Bild) feiern: Sie ist die erste Absolventin des Studiengangs Master S1+ der PHBern. Dieser Masterstudiengang ermöglicht, den Master S1 mit einem Schwerpunkt in Heilpädagogik zu absolvieren. «Im Studium konnte ich in einen ganz anderen Bereich hineinsehen», erzählt Vanessa Hablützel. «Ich habe sehr viel Neues gelernt und hatte die Möglichkeit, Sachverhalte aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Spannend wird es nun sein, zu sehen, wie viel theoretisches Fachwissen ich praktisch umsetzen kann.» Ihre Stelle als Klassenlehrerin einer 7. Klasse wird Vanessa Hablützel im Sommer 2017 antreten. Bis dahin wird sie eine Stellvertretung als Heilpädagogin an der Primarschule Kirchlindach übernehmen.

#### Gut auf den Beruf vorbereitet?

Alle befragten Personen fühlen sich durch das Studium an der PHBern gut bis sehr gut auf das Berufsleben vorbereitet. Ramona Allenbach, die am Institut Vorschulstufe und Primarstufe studiert hat, unterrichtet in Adelboden: «Fachlich und fachdidaktisch habe ich viel gelernt, zum Beispiel in der Mathematik. Wir haben nicht nur verschiedene Aufgabenstellungen angeschaut, sondern auch, welchen Sinn sie haben und welche Fähigkeiten damit gefördert werden.» Am neuen Arbeitsplatz habe sie das Kollegium als grosse Hilfe erlebt. «Bei Stellenantritt kamen viele neue Situationen auf mich zu, die ich aus Studium und Praktikum nur vom Hörensagen kannte – die aber auch von Schule zu Schule unterschiedlich gehandhabt werden: Spesenabrechnung, Organisation, Bewertungen erfassen usw.»

Laura Ferrari hat das Glück, gemeinsam mit einem jungen Kollegen die Klasse zu führen. Ihr Stellenpartner ist zudem eigens eine Stunde pro Woche als Mentor angestellt, um sie zu unterstützen. «Deshalb habe ich auch kein schlechtes Gewissen, seine Zeit in Anspruch zu nehmen», erzählt die frisch diplomierte Lehrerin. Ein Mentorsprogramm sieht sie als hervorragende Unterstützung beim Berufseinstieg.

Michael Liechti zeigt sich vom Studium am Institut Sekundarstufe II begeistert: «Fachdidaktisch habe ich sehr profitiert. Ich kann viele Ideen für meinen Unterricht gebrauchen. Sowohl die Praktika als auch die Fachdidaktik habe ich als qualitativ hochstehend erlebt.» Ganz wichtig



Vanessa Hablützel, die erste Absolventin des Masters S1+ der PHBern, erhält ihr Lehrdiplom.

für ihn sei der Praxisbezug der Dozierenden der PHBern. «Die Dozierenden sprechen aus eigener Erfahrung und können abschätzen, was funktioniert und was nicht.»

Die Praktika in den Schulen werden von den befragten Absolventinnen und Absolventen als zentral für einen erfolgreichen Berufseinstieg angesehen. Um die berufspraktischen Anteile möglichst nahe an den Schulalltag heranzubringen, wurde zuletzt am Institut Sekundarstufe I ein Langzeitpraktikum eingeführt. Während eines halben Jahres begleiten die Studierenden nun eine Klasse und begegnen Situationen, die in kürzeren Praktika oft ausgeklammert werden müssen.

#### **Berufsalltag zeigt Hürden auf**

Oft bringt nämlich erst der konkrete Alltag zutage, was im Studium allenfalls zu kurz gekommen ist. Alexander Schürch, der in Lyssach die 5./6. Klasse als Klassenlehrer unterrichtet, merkt an, dass der Schulalltag sich deutlich von dem unterscheidet, was er während des Studiums erlebt und erarbeitet habe. «Beurteilung, Noten, Selektion, Klassenführung und Elternarbeit treten in den Vordergrund. Umso wichtiger ist es, bei der Unterrichtsgestaltung und bei den Inhalten sattelfest zu sein.»

Regina Beyeler, Lehrperson für den Kindergarten, unterrichtet in Thun. «Rückblickend wäre ich froh, hätten wir im Studium mehr über die Heterogenität im Kindergarten gesprochen. Die jüngsten Kinder sind erst vier Jahre alt. Das ist zum Beispiel im Sportunterricht eine Herausforderung.»

Die Heilpädagogin Christine Stauffer beschreibt ihre Studienzeit als «Weltreise durch verschiedene für den Arbeitsalltag relevante Wissensgebiete». «Rückblickend

wünschte ich mir eine Art «Tageskarte» für ehemalige Studierende. Auf diese Weise könnte man die eine oder andere spannende Vorlesung noch einmal besuchen, dabei vielleicht auch eine der vielen prägenden Personen aus der Studienzeit treffen und sich austauschen.»

#### **Angebote der PHBern werden genutzt**

Die Angebote der PHBern zum Berufseinstieg wurden von vielen Absolventinnen und Absolventen in Anspruch genommen. Roxana Gobeli, Lehrerin für die Sekundarstufe I in Spiez, fand die Praxisbegleitgruppen des Instituts für Weiterbildung und Medienbildung nach dem Studium sehr wertvoll: «Der Austausch mit Personen, die ähnliche Erfahrungen machten wie ich, und die Inputs der Dozierenden halfen mir sehr. Gutes habe ich auch von den Boxenstopp-Angeboten gehört, in denen sich Lehrerinnen und Lehrer themenorientiert austauschen können.»

Sehr geschätzt von vielen Berufseinsteigerinnen und -einsteigern wird auch die Planungs- und Orientierungswoche, die jeweils in der ersten Woche der Sommerferien stattfindet. Hier können frisch diplomierte Lehrerinnen und Lehrer – aber auch Lehrpersonen mit Berufserfahrung – den Schulstart planen und sich über verschiedene Themen austauschen.

Vanessa Hablützel, die erste Master S1+-Absolventin, lobt zudem die Mediothek der PHBern als zuverlässige Partnerin für gutes Unterrichtsmaterial. «Zu jedem Themenbereich und zu jeder Stufe findet man etwas Passendes, das erleichtert einem die Materialsuche sehr.»

[www.phbern.ch/berufseinstieg](http://www.phbern.ch/berufseinstieg)